

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 19

Artikel: Der Tod
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dollar-Stimmungen

Es ist gar eigentümlich fein,
Die amerikanische Psyche;
Mischt sich der Dollar da hinein,
Gleich kommt sie in die Brüche.
Herr Wilson tobt, Herr Wilson rast
Ob U-Boot Kriegeschaden,
Selbst wenn der Süd Sturm mächtig bläst
Von Mexikos Gestaden.

Was gilt Carranza, Villa ihm,
Das Land aller Azteken?
Er macht' einmal sich zum Magim:
Die Deutschen zu erschrecken.
Ihm gilt der Völker Not und Blut
Als sentimentaler Koller;
Denn über alle Kriegesnot
Geht ihm allein der Dollar.

Dazu brav fromm, nach Muckerart
Betendes Augenverdrehen,
Humanität nur Redensart
Und eitel Wortverdrehen.
Wer anglophil, bleibt anglophil,
Ein Wolf wird nie zum Lämme;
Wer sonst auf glattem Boden fiel,
Süht sicherer sich im Schlamm.

Neutral sein hin, neutral sein her!
Ihr wollet nur verdienen;
Ob Ihr auch schafft ein Tränenmeer,
Das trübt nicht Eure Mienen.
Und geht Europa auch zu Grund':
Wird Euer Säckel voller,
Süßt Ihr den Magen bis zum Schlund
Mit Eurem Satans-Dollar!

Janus

Die Elemente

„Hier Elemente innig gefellt, bilden das
Leben, bauen die Welt.“ So hat es früher
beim Punsch geklungen, wie uns schon
Schiller hat vorgefungen. Heutzutage jedoch,
herrjeh, gibt uns der Vers eine andre Idee.

Nicht wie der Zitrone saftiger Stern ist
herb unsres Lebens innerster Kern, auch
nicht des Zuckers lindernder Saft zählt
unsre herbe, brennende Kraft; gleichfalls
des Wassers sprudelnder Schwall beut uns
nichts Gutes, umfängt er uns all! Und gar
die Tropfen des Geistes der Zeit führten
zum Kriege, schürten zum Streit. Hier Ele-
mente andrer Natur morden und tilgen
jede Kultur.

Die Luft, das Feuer, Wasser und
Erde, bringen der Welt heut' furchtbar
Beschwerde; was sonst als Segen der
Menschheit gefrommt, als Gluch des Krieges
nun über uns kommt. Aus azurnen Höhen,
aus reiner Luft, die Sliegerbombe herun-
terpufft; zerstörend das Leben, was Kunst
aufgebaut, rast unheilstiftend der Aeronaut.
Aus lichten Sernen, vom Aetherblau, hält
siegestrunken er Leichenschau.

Des Feuers wilde, wohlthätige Macht
wird enggepreßt in Kanonen gebracht, um
dann mit donnerkrachender Glut ein Bad
zu rüsten von Menschenblut, und wer die
meisten Granaten verschießt, daß stromweise
das Blut entspießt, der wird schließlich auf
dieser Erden als Herr und Sieger gekrönt
werden; wer weder Milde noch Schonung
kennt, die meisten Städte niederbrennt, der
wird über alle anderen gestellt und gilt als
größter Held der Welt.

Durchs Wasser, ach du liebe Not,
heut mehr als je Gefahr uns droht. Sährst
du spazieren auf dem Meer, gleich kommt
ein U-Boot hinterher, erblickt dich durch
sein Periscop und dampft dir nach rasch
im Galopp; hältst du nicht an nach Kriegs-
gebrauch, kriegst ein Torpedo du im Bauch,
das heißt: im Bauch von deinem Schiff;
das ist doch aller Inbegriff von schonungs-
loser Morderei und nasser Wasser-Barbarei.

Nun noch die Erde, last not least, auch
nicht partout ein Engel ist. Meinst du,
du stehst ohne Sorgen im Schützengraben
wohlgeborgen, wird bald zum Troste und
zu Leide, still durch der Erde Eingeweide
ein Minengang zu dir gelegt, der sicher in
die Luft dich sprengt oder dein ganzes Sein
und Werden begräbt und tief bedeckt mit
Erden. Ich dank' für solchen Lebenszweck,
denn solch ein Tod ist gar kein Schleck.

Man sieht also: Die Elemente mit ihrem
Menschenmordtalente stell'n heut' sich uns
ganz anders dar, als Schiller sie einst ward
gewahr. Doch auch Poeten können irren,
drum läßt sein Lied sich residieren: Hier
Elemente schaurig gefellt, töten das Leben,
tilgen die Welt!

Papa

Lieber Nebelspalter!

Ich lese da immer viel von einem
„Bund abstinenter Frauen“,
schaue aber bis heute leider vergeblich aus
nach der Gründung einer Liga
„mundabstinenter Frauen“,
die mir viel wichtiger zu sein scheint. Denn
während jener auf die Besserung anderer
ausgeht, hätte diese sich mit der Besserung
des eigenen „Ichs“ zu befassen, was immer
zuerst der Fall sein sollte, bevor man sich
anmaßt, vor der Tür des lieben Nachbarn
zu kehren.

Eine solche Liga hätte aus allen Kräften
zu bekämpfen den Kaffeeklatsch, den Markt-
und Straßentratsch, die „Wißbegierde“,
Alsterreden, Verleumdung und „alle in dieses
Sach schlagende Arbeiten“, die ohne Zweifel
ein ungeheuer verbreitetes und doch viel
schändlicheres und giftigeres Gift sind, als
selbst hundertprozentiger Alkohol.

Wie wäre es mit einer solchen Liga,
holde Coastöchter? — Ich warte —!

Der Tod

Tief trauerten die Maler und Verfasser,
Jedoch ihr Mitleid nahm ein rasches End':
Der sie entwöhnt dem Schwarzbrot und dem Wasser,
Vergass sie ganz — in seinem Testament!

Die Erbin war die stolze „Madame“ Klusen,
Die sich ihr — Hähnchen schon lebendig briet —
Man sieht hieraus, dass nur ein schöner Busen
In dieser bösen Welt — anhaltend zieht!

Miau

Variante

Student A.: Alle meine Brandbriefe an
meinen Onkel Emil sind ohne Erfolg ge-
blieben. Meine Bitte um pekuniäre Hilfe
schlägt er hartherzig ab . . .

Student B.: Also: Briefe, die ihn nicht
erweichen.

Ruedy

Die Unsterblichen in Bern

Einundzwanzig Räte, wißt,
Vermochten auf die Reden zu verzichten:
Daß man's bei Leibe nun nicht vergißt,
Nicht eine „Sieges-Allée“ zu errichten!

Miau

Entdeckung

Schon die „Jungfrau von Orleans“ trug
ein Reformkostüm. Den Beweis gibt das
Schillersche Drama, wo es in der letzten
Szene heißt:

„Der schwere Panzer wird zum
Stügelkleide.“

Ruedy

Vorsicht!

I.

Gehst du mit einem Kind allein,
Gleich glaubt sie, der Trauung nah zu sein!
Dum immer mit männlichen Freunden wandern,
Und nie' mit dem Geschlecht der andern!

II.

Sei deiner Frau ein Hausaltar,
Der stets mysteriös;
Sonst wird die Liebe Trödelmar':
Sehr billig und — porös!

Miau

Malerei

Maler (zu Ibigstein): Hab' ich das Bild
Ihrer Frau nicht zum Sprechen ge-
macht?

Ibigstein: Lieber wär's mer gewesen —
zum Schweigen.

S. W.



Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.